Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 176 (2010)

Heft: 07

Artikel: Fallstudie oder versteckte Werbung?

Autor: Knutti, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-131169

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fallstudie oder versteckte Werbung?

Ich beziehe mich auf den Artikel von H. Schneider in der ASMZ 05/2010, seines Zeichens Consultant.

Walter Knutti

Ich habe noch selten einen Artikel gelesen, der so voller bewusster Unwahrheiten war. Unter dem Deckmantel einer so genannten Fallstudie werden vollständig aus der Luft gegriffene Argumente gegen Rafale und Eurofighter herangewürgt und im gleichen Zuge dieselben völlig unhaltbaren Konstrukte für den Gripen konstruiert. Ich halte diesen Artikel für eine Fachzeitschrift als unhaltbar und muss deshalb mindestens ein paar Bemerkungen anbringen.

Rafale

Das Flugzeug ist für Russland, Brasilien und China geeignet.

Ausser vielleicht für Brasilien, kommt das Flugzeug weder für Russland noch für China in Frage, beide verfügen über eine eigene Kampfflugzeugindustrie.

Die französische Führerschaft ist eine Gefahr für uns.

Sie zwinge uns eine technologische Nachrüstung auf. Die technologische Nachrüstung ist aber nicht abhängig vom Staat, seien das die USA, Frankreich, Deutschland oder Schweden. Sie hängt lediglich von der technologischen Entwicklung im Kampfflugzeugbereich weltweit ab.

Beim Kauf des Rafale müssten wir in französischen Stäben mitarbeiten.

Niemand muss in fremden Stäben mitarbeiten. Wir haben das weder beim FA-18 noch in der Miragezeit gemacht.

Eurofighter

Der Eurofighter ist ein politisches Signal.

Als Nation im Zentrum von Europa und zu Europa gehörend wohl eher ein klares Bekenntnis zum Werkplatz Europa.

Der Anspruch Europas, innerhalb der Nato eine führende Rolle zu übernehmen, stellt ein Risiko dar.

Soll das bedeuten, das man sich so gegen die USA stellt und deshalb ein erhöhtes Risiko eingeht?

Wenn sich die Schweiz für ein Netzwerkgut auf andere Netzwerke bezieht, die es nicht beeinflussen kann, dehnt sie den Begriff der Kooperation zu weit aus: sie kooperiert mit der Kooperation möglicher indirekter Partner.

Ja, wenigstens ist das einmal ein Satz eines Consultants. Dies ist eine pseudowissenschaftliche Argumentation, völlig ungeeignet ein Kampfflugzeug zu evaluieren, vor allem, da es sich um ein Flugzeug aus unserem Kulturkreis handelt.

Gripen

60 % der Bevölkerung lehnen die NATO ab. 71 % halten die sicherheitpolitische Autonomie für wichtig. 93 %! wollen die Neutralität.

Das bestreitet doch niemand, aber was hat das mit dem Flugzeugtyp zu tun? Das sind doch vorgeschobene Argumente. Jeder Kauf macht uns abhängig vom Lieferanten, fragt sich nur, wer ist der verlässlichste Lieferant, und zwar auf die nächsten 30 bis 40 Jahre bezogen.

Saab weist keine emerging markets auf.

Das müsste ja geradezu aufhorchen lassen. Das bedeutet nämlich, dass die Zukunft des Produkts Gripen nicht gesichert ist. Jede andere Industrie wäre bei selbiger Aussage ein auf der Schlachtbank der Börse liegender Kranker ohne Zukunft. Wieso ist das plötzlich bei einem Kampfflugzeug ein Plus?

Weil die Gripen nicht zu den Klassenbesten im Angriffskampf zählen, haben sie keine emerging markets.

Das stimmt wohl leider für Saab.

Weil der Gripen keine emerging markets aufweist und kein Klassenbester ist, soll uns das in zweifacher Hinsicht schützen. Unsere Interessen sollen stärker ins Gewicht fallen und weil wir keine geostrategischen Interessen hätten, soll uns das auch schützen.

All das ist schon sehr weit hergeholt. Glaubt der Verfasser tatsächlich, dass unsere Interessen ein bereits im Einsatz stehendes Flugzeug noch gross beeinflussen?

Weil das Flugzeug noch wenig verbreitet ist, wird der technologische Fortschritt eher anwendungsspezifisch und demzufolge weniger aufwändig (sprich teuer) sein.

Dass zukünftige Upgrades billiger wären, weil das Flugzeug eben nur schwach verbreitet ist, ist ein weiterer wirtschaftlicher Trugschluss. Wer den Gripen anwendungsspezifisch modernisieren will, muss das bezahlen. Die Kosten bei einer kleinen Flotte sind aber sehr viel höher, als wenn man die Kosten teilen kann. Gerade dies sollte ein Consultant wissen!

Dass er dann noch die geopolitischen Interessen ins Spiel bringt, ist wieder Masche eines Consultants. Es ist nämlich eine völlig andere Geschichte und führt zu einer weiteren Fallstudie. Nur soviel dazu. Die geopolitischen Interessen der Schweiz sind nicht vergleichbar mit jenen von Schweden. Die Schweiz ist ein umschlossenes Land im Herzen Europas, Schweden bekanntlich ein Land an der Peripherie Europas mit einem grossen Meereszugang. Bekanntlich sind das sehr entscheidende Unterschiede, die die Geopolitik macht. Deshalb ist wohl auch anzunehmen, dass Schweden nicht unbedingt dasselbe Kampfflugzeug braucht, wie die umschlossene und zur Neutralität und Unabhängigkeit haltende Schweiz. Übrigens hat die Schweiz sehr wohl geopolitische Interessen, man spricht nur nicht darüber.

Und nochmals; auch in diesem Zusammenhang bringt er eine Behauptung: «Zudem müssten Schweizer Offiziere nicht nach NATO Prozeduren ausgebildet werden.»

Niemand muss müssen! Wir sind Mitglied bei PfP, wir bestimmen den Grad der Interoperabilität mit der NATO selber, ob mit oder ohne Gripen. ■

KKdt a D
Walter Knutti
Ehem. Kdt Luftwaffe
3003 Bern